

## **Hintergrund**

Im Jahr 2014 beginnt die neue Strukturfondsperiode der Europäischen Union 2014-2020. In diesem Kontext werden auch die Programme der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit mit ihren drei Ausrichtungen, darunter die transnationale Zusammenarbeit, fortgesetzt und mit einer eigenen Verordnung gestärkt. Eines der sechs Programme der transnationalen Zusammenarbeit, an denen deutsche Länder künftig beteiligt sein werden, wird wieder den Raum „Nordsee“ zum Gegenstand haben.

Voraussetzung für die Umsetzung transnationaler Projekte mit Förderung durch die Europäische Union im Rahmen des Programms Nordsee ist unter anderem das entsprechende Programmdokument (Operationelles Programm, kurz OP). Die Kapitel des OP wurden im Entwurf bis Ende März 2014 fertiggestellt und werden nun im Rahmen einer parallel durchgeführten Strategischen Umweltprüfung (SUP) eine mehrwöchige öffentliche Konsultation durchlaufen. Die Entwurfskapitel des OP (wie auch der ebenfalls ausliegende Bericht zur Umweltprüfung) stehen ausschließlich in englischer Sprache zur Verfügung. Der strategische Hintergrund sowie die inhaltlichen Zielsetzungen künftiger Projekte werden an dieser Stelle deshalb in deutscher Sprache skizziert. Die eigentliche Konsultation bezieht sich auf die englische Version.

## **Programmstrategie**

Das OP „Nordsee“ ist, wie alle anderen Programme auch, inhaltlich auf die gesamteuropäische Strategie „Europa 2020“ ausgerichtet, nimmt aber explizit Bezug auf den besonderen Charakter des Programmgebietes sowie auf die Erfahrungen aus Projekten vergangener Förderperioden. Zudem stehen die Regionen im Nordseeraum vor einigen besonderen Herausforderungen, denen im Rahmen des Programms begegnet werden soll. Hierzu gehört die stetige Abnahme der ländlichen Bevölkerung bei gleichzeitig kontinuierlichem Wachstum der Städte. Auch sind die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise der vergangenen Jahre besonders in den öffentlichen Haushalten, die seitdem deutliche Einschnitte erfahren mussten, noch deutlich spürbar, während sich die Privatwirtschaft insgesamt allmählich von der Krise erholt. Insofern ist vor allem die öffentliche Hand aktuell in ihrer Handlungsfähigkeit deutlich eingeschränkt.

Das Nordseeprogramm soll mit seinen Prioritäten und Förderzielen dazu beitragen, wichtige Probleme in der Region zu lösen und gleichzeitig die ungenutzten Potenziale stärker auszuschöpfen. Es konzentriert sich dabei auf die Förderung von Wirtschaftswachstum und Wettbewerbsfähigkeit besonders im Bereich der kleinen und mittleren Unternehmen. Zudem soll mit Blick auf die gesunkene finanzielle Leistungsfähigkeit der öffentlichen Hand insgesamt der Mitteleinsatz effizienter werden. Projekte im Nordseeraum sollen sich stärker auf den Ausbau der Wissensökonomie, auf Forschung und die Markteinführung von Produkten konzentrieren. Zudem soll angesichts des demographischen Wandels und drohenden Fachkräftemangels die Sicherung des Arbeitskräftepotenzials im Mittelpunkt stehen, während Umweltschutz und Klimawandel, die trotz der Wirtschaftskrise an Relevanz eher noch gewonnen haben, bedeutender Gegenstand der Programmförderung bleiben.

Projekte in der Förderperiode 2014-2020 müssen verschiedene Voraussetzungen erfüllen:

- gemeinsame Herausforderungen der teilnehmenden Projektinstitutionen,
- gemeinsame Umsetzung von Maßnahmen,
- klarer Bezug zum Programmziel,
- Umsetzung europäischer Politiken,
- innovative Herangehensweisen an projektierte Maßnahmen,
- Fokus auf Umsetzung oder Einbeziehung der für die Umsetzung relevanten Partner,
- Einengung auf spezifische und umsetzbare Projektziele,
- Adressierung von Ergebnissen auch an nationale und regionale Akteure über das Projekt hinaus und
- Risikofreude.

Im Rahmen von vier Prioritätsachsen (siehe unten) werden ausgewählte Maßnahmen gefördert. Sie setzen an den Herausforderungen, die im Operationellen Programm detailliert beschrieben werden, an und leiten spezifische Ziele daraus ab.

### **Prioritätsachsen (thematische Ziele) und spezifische Ziele des Nordsee-Programms**

Die Allgemeine Verordnung für die Anwendung des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung, des Europäischen Sozialfonds sowie des Kohäsionsfonds erfordert eine Auswahl aus elf thematischen Zielen. Die entsprechende Entscheidung im Rahmen des Programms für den Nordseeraum folgte dem Ziel, den Herausforderungen an die gesamte Region gerecht zu werden und Möglichkeiten zu bieten, durch die Umsetzung transnationaler Projekte neue Lösungsansätze dafür zu finden. Vier thematische Prioritätsachsen wurden formuliert und jeweils durch spezifische Ziele konkretisiert:

#### **Prioritätsachse 1: Wirtschaftswachstum im Nordseeraum fördern („Thinking Growth“):**

Projekte innerhalb dieser Prioritätsachse sollen zu einem dauerhaften, von Innovationen getragenen Wirtschaftswachstum beitragen. Da kleine und mittlere Unternehmen die europäische Wirtschaft tragen, gleichzeitig aber eine eher geringe Innovationsintensität aufweisen, sollen sie Gegenstand von Projekten sein. Zu drei spezifischen Zielen können Projekte jeweils beitragen.

##### **1.1) Entwicklung und Vertiefung von „Wissenspartnerschaften“ zwischen Unternehmen, forschenden Institutionen, öffentlicher Hand und Endverbrauchern mit dem Ziel langfristiger Partnerschaften in der Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen**

Bei diesem Ziel geht es um die bessere Vernetzung und den Wissenstransfer zwischen Forschung und Wirtschaft, um den Anstieg der Investitionen in Forschung und Entwicklung im Bereich der Privatwirtschaft sowie um neue Produkte und Dienstleistungen, die von Unternehmen im Nordseeraum entwickelt werden.

1.2) Stärkung der Leistungsfähigkeit regionaler Förderung zur nachhaltigen Steigerung regionaler Innovationsintensität und Unterstützung von Strategien intelligenter Spezialisierung

Die regionale Innovationskraft ist abhängig vom Zusammenspiel herausragender (Aus-)Bildung, vom regionalen Branchenmix der Wirtschaft, der Forschungsintensität und der Unterstützung durch die öffentliche Hand. Im Rahmen dieses Ziels werden die Gründe für eine geringe regionale Innovationkraft analysiert und Methoden zu deren Verbesserung erarbeitet. Hinzu kommt die Koordinierung gemeinsamer (Aus-)Bildungsangebote, allgemein zugänglicher Forschungs- und Entwicklungsinfrastrukturen etc. Schließlich soll jenseits bestehender Aktivitäten neues Innovationspotenzial identifiziert werden.

1.3) Schaffung von Anreizen für den öffentlichen Sektor, die Nachfrage nach Innovationen und das Angebot innovativer Lösungen mit dem Ziel verbesserter Daseinsvorsorge zu fördern

Einerseits ist der öffentliche Sektor ein gewichtiger Teil der Volkswirtschaften, andererseits sieht er sich mit zurückgehender Finanzierung bei gleichzeitig wachsender Nachfrage nach seiner Leistung konfrontiert. Projekte mit diesem Ziel sollen das Wissen um öffentliche Dienstleistungen verbessern wie auch um die Möglichkeiten, deren Erbringung durch Innovationen zu vereinfachen. Zudem soll mit Blick auf gemeinsame Herausforderungen (alternde Bevölkerung, Fachkräftemangel, Landflucht, knappe finanzielle Mittel usw.) der Bedarf nach neuen Produkten und Dienstleistungen analysiert werden. Unternehmen sollen bei der Entwicklung innovativer Lösungen zur Sicherstellung der Daseinsvorsorge durch die öffentliche Hand unterstützt werden.

Prioritätsachse 2: Förderung umweltverträglicher Wirtschaft („Eco-Innovation“)

Diese Priorität zielt auf neue Ansätze zur nachhaltigen Nutzung der Ressourcen und Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes. Während hierzu langfristige Forschungsprogramme und Investitionen existieren, soll das Programm auch schnell umsetzbare Maßnahmen und Technologien zur Anwendung zu bringen – auch vor dem Hintergrund, dass die Regionen im Nordseeraum Weltmarktführer im Bereich Erneuerbarer Energien sind. Zwei spezifische Ziele wurden herausgearbeitet:

2.1) Förderung der Entwicklung und Anwendung von Produkten, Dienstleistungen und Prozessen zur Beschleunigung des Übergangs zu einer „grünen Ökonomie“ im Nordseeraum

Hierbei geht es nicht nur um die Energiewirtschaft, sondern um einen Beitrag zur Steigerung der Energieeffizienz in allen Bereichen. Es sollen beispielhafte Projekte umgesetzt werden, die durch innovatives industrielles Design oder Herstellungsprozesse zur Energieeinsparung beitragen. Zudem sollen die Nutzung erneuerbarer lokal verfügbarer Materialien angeregt und das Recycling nicht-erneuerbarer Produkte durch verbesserte Lebenszyklusplanung verbessert werden. Schließlich soll das Bewusstsein für Methoden und Möglichkeiten zur Verbesserung der Umweltverträglichkeit gefördert werden.

2.2) Förderung der Anwendung neuer Produkte, Dienstleistungen und Prozesse zur Verringerung des ökologischen Fußabdrucks

Vor dem Hintergrund der Notwendigkeit der Reduzierung des Primärenergieverbrauchs und des verstärkten Einsatzes erneuerbarer Energien sollen die Möglichkeiten zum weiteren Infrastrukturaufbau im Bereich der erneuerbaren Energien eruiert werden. Auch die Vertiefung neuerer Technologien, etwa Wellenkraft, „blauer Energie“ etc. soll erfolgen. Des Wei-

teren sollen Möglichkeiten der Umsetzung von „Smart Grid“-Technologien als Bestandteil der Energieeinsparung sowie der Integration erneuerbarer Energien in Gesamtmix erarbeitet werden. Zudem sollen Projekte umgesetzt werden, die am Verhalten der Verbraucher beim Energieverbrauch ansetzen und hier mehr Energieeinsparung ermöglichen.

### Prioritätsachse 3: Schutz vor dem Klimawandel, Erhaltung der Umwelt („Sustainable North Sea Region“)

Projekte im Rahmen zweier spezifischer Ziele dienen der Umsetzung dieser Priorität:

#### 3.1) Einführung neuer und verbesserter Methoden zur Widerstandsfähigkeit gegen den Klimawandel

Für die gesamte Region stellt der Klimawandel langfristig die größte Gefahren dar. Zur Anpassung an seine Auswirkungen gehören ein verbesserter Hochwasserschutz, aber auch der Schutz vor Hitzewellen, Wetterextremen und der Veränderung wichtiger Abläufe in der Natur. Projekte sollten sich daher zum einen mit dem Wissensaustausch rund um die Flutabwehr befassen, auch vor dem Hintergrund „Bauens im Einklang mit der Natur“. Des Weiteren soll das Management von Fluss- und Zulaufgebieten zum Schutz vor Hochwasserkatastrophen verbessert werden. Hierzu gehören auch gemeinsame Projekte zu neuen Ansätzen der Stadt- und Regional- sowie Infrastrukturplanung. Schließlich werden Projekte ermöglicht, die sich mit den weiteren Begleiterscheinungen des Klimawandels befassen, etwa mit Dürren, Überdüngung oder dem Umgang mit dem Eindringen invasiver Spezies.

#### 3.2) Entwicklung neuer Methoden für das langfristige und nachhaltige Management gemeinsamer Ökosysteme im Nordseeraum

Die Funktionalität der natürlichen Umwelt zum Ausgleich von Wasser- und Nährstoffhaushalten, zur Versorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen und zur Gewährleistung der Luftreinhaltung ist gleichbedeutend mit Lebensqualität und der Widerstandskraft gegenüber dem Klimawandel. Diese Funktionen sind gefährdet. Daher sollen Projekte mit diesem Ziel langfristige Strategien zum Management der natürlichen Landschaften des Nordseeraums wie auch der Nordsee selbst entwickeln und zu deren Umsetzung beitragen. Zudem sollen Projekte Methoden und Technologien entwickeln und testen, die zur Lösung von Umweltproblemen beitragen.

### Prioritätsachse 4: Förderung der Umweltverträglichkeit von Verkehr und Mobilität

Während die Ökonomien im Nordseeraum abhängig sind von der Mobilität von Gütern und Menschen, hat diese Abhängigkeit bisher zu einem stetig wachsenden Straßengüter- wie auch Individualverkehr geführt – Mobilitätsformen mit weiterhin großer Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen. Neben Problemen wie steigenden CO<sub>2</sub>-Emissionen und langfristig steigenden Kosten der Brennstoffbereitstellung kommt es zu hohen Belastungen und Kosten durch Lärm, Feinstaub, Staus und Unfälle. Projekte in Priorität 4 sollen zeigen, dass es, obwohl bisher keine Trendumkehr bei den beschriebenen Problemen zu erkennen ist, praktikable Lösungen gibt und alternative Ansätze und Treibstoffe eine zunehmende Rolle spielen können.

4.1) Entwicklung innovativer und/oder verbesserter Transport- und Logistiklösungen, die zu einer Verlagerung von Fernverkehrsgütern weg von der Straße führen

Die meisten der entsprechenden Güter werden in den großen Nordseehäfen direkt auf Lkw verladen. Um die Nachhaltigkeit des Güterverkehrs zu verbessern, muss der Lkw künftig in größerem Umfang vor allem für die „letzte Meile“ eingesetzt werden, während lang laufende Verkehre zunehmend über die Schiene abgewickelt werden müssen. Hierzu gehören nicht nur der Abtransport, sondern auch der Zulauf zu den Häfen sowie der Verkehr zwischen Verkehrsknoten über Land. Im Rahmen transnationaler Projekte soll daher Folgendes erreicht werden: Identifizierung möglicher multimodaler Routen und Güterströme und der Probleme bei deren stärkerer Nutzung, Umsetzung von Pilotvorhaben zur Lösung dieser Probleme und Beseitigung der Hindernisse, Sicherstellung der Konnektivität der Verkehrswege im Nordseeraum mit den europäischen TEN-T-Korridoren, Unterstützung bei der Entwicklung von Logistiklösungen, die zu der gewünschten Entwicklung beitragen.

4.2) Förderung der Akzeptanz und Anwendung umweltverträglicher Lösungen für regionalen und lokalen Güter- und Personenverkehr

Während multimodale Lösungen meist Anwendung im lang laufenden Güterverkehr finden, erfordern Transporte über kürzere Distanzen eine andere Herangehensweise. Im Rahmen von Projekten mit diesem Ziel soll zum einen die Nutzung unmittelbar verfügbarer Ansätze demonstriert werden, etwa Car-Sharing, Verkehrsmittel mit mehreren Funktionen, alternative Antriebe für den städtischen Nahverkehr sowie für Güterverteilssysteme. Des Weiteren soll auf den weiteren Umstieg im Individualverkehr auf alternative Treibstoffe hingewirkt werden. Und schließlich sollen auch langfristige Maßnahmen in den Blick genommen werden, etwa Änderungen auf gesetzgeberischer Ebene, Maßnahmen zur Reduzierung des Mobilitätsbedarfs und Unterstützung gesundheitsfördernder Mobilität.

April 2014

---

**Kontakt:**

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Referat I 3 Europäische Raum- und Stadtentwicklung  
Deichmanns Aue 31 – 37, 53179 Bonn  
[www.interreg.de](http://www.interreg.de), [interreg@bbr.bund.de](mailto:interreg@bbr.bund.de)